

delsgesellschaften vorgelegt. Es ist S.s Verdienst, den Handel der Mercers von den ersten Erwähnungen im 12. Jh. bis zum ausgehenden 16. Jh. verfolgt zu haben. Dabei behandelt sie die Position und das Prestige der Gesellschaft in der englischen Metropole, aber auch im europaweiten Handel mit Leinen, Seide, Kammgarn und textilem Stückwerk: Die Mercers waren seit dem ausgehenden 13. Jh. unter den „Merchant Adventurers“ tonangebend und kontrollierten den Export englischen Tuchs in die Niederlande. Aus diesem Grund ist Suttons Werk zugleich eine Studie über die Gesellschaft der „Merchant Adventurers“ bis zu deren Vertreibung aus Antwerpen. Ihre empirische Grundlage ist bewundernswert, die Verschränkung von wirtschaftsgeschichtlicher Analyse mit prosopographischen Fallstudien instruktiv. Nicht nur die Historiker Englands, sondern auch die des burgundischen Staates, des Londoner Stiftungswesens oder der Reformation werden mit Gewinn auf das voluminöse Werk zurückgreifen.

Frank Rexroth

Margaret YATES, *Town and Countryside in Western Berkshire, c. 1327 – c. 1600. Social and Economic Change*, Woodbridge u. a. 2007, The Boydell Press, XII u. 338 S., ISBN 978-1-84383-328-4, GBP 55 bzw. USD 90. – Dies ist eine sehr englische Studie: geographisch stark eingegrenzt, ein sehr langer, bewußt die mittlerweile anerkannt-artifiziellen Epochengrenzen zwischen Spät-MA und früher Neuzeit überschreitender, chronologischer Untersuchungszeitraum, und bestechend detaillierte Quellenanalysen. West Berkshire ist ein etwa achthundert Quadratkilometer umspannendes Gebiet unmittelbar südlich der mittleren Themse; es stellt keine historische politische Einheit dar. Dennoch ermöglichen es die landesweit erhaltenen Steuerverzeichnisse (hervorzuheben sind die der Jahre 1327, 1334, 1381 und 1522), diese Region in den nationalen Kontext einzuordnen und die langfristigen agrarischen und sozialen Entwicklungen nachzuzeichnen. Y. argumentiert überzeugend, daß der Befund des späten 16. Jh. seine Wurzeln in der Pachtpolitik des späten 14. und frühen 15. Jh. hatte, und betont zugleich die differenzierten Landnutzungsstrategien der unterschiedlichen (Groß-)Grundbesitzer, die letztlich in unterschiedlichen Siedlungsmustern und Sozialgefügen resultierten: im 16. Jh. konzentrierte sich die Gentry fast ausschließlich im nördlichen Teil der Region, ein Gebiet, das durch offene Felder und Kerndörfer gekennzeichnet ist. Ein besonderer Wert der Studie besteht im Vergleich zwischen proto-urbanen und agrarischen Siedlungen. Y. stellt hier Newbury in den Mittelpunkt ihrer Betrachtungen, das im ausgehenden MA Zentrum der regionalen Tuchproduktion war mit engen Handelsbeziehungen zu Southampton und London, aber auch zu Antwerpen und Calais. Zweifelsfrei profitierten der Ort und seine Einwohner für lange Zeit von seinem günstigen steuertechnischen Status als ‚Nicht-Stadt‘ (das offizielle Stadtrecht wurde erst 1596 erteilt); Y. bietet zahlreiche Beispiele für den Aufstieg von Angehörigen der Kaufmannsschicht in die Klasse des niederen Adels gegen Ende ihres Untersuchungszeitraums. Die Studie bietet nur wenige Ansätze, die Region in den nationalen Kontext einzuordnen. Eine Ausnahme hier ist die Darstellung der aus der Auflösung der Klöster unter Heinrich VIII. resultierenden Eigentums- und Einkommensverschiebungen (mit einem Schwerpunkt auf Abingdon). – Die sorgfältige Untersuchung besticht mehr durch ihren weiten Ansatz und ihre Gründlichkeit in der Quellenanalyse